



Interview mit Man Mohan Adhikari

Am 9. November verkündete Nepals König Birendra die neue Verfassung des Himalayastaates. Damit ist ein weiterer Schritt zur Demokratisierung Nepals getan. Nach der Volksbewegung vom Frühjahr hatte die Übergangsregierung aus 'Nepali Congress' und 'United Left Front' dem Volk eine neue Verfassung innerhalb von drei Monaten sowie freie Parlamentswahlen innerhalb eines Jahres zugesichert.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten wurde am 30. Mai eine 'Constitution Recommendations Commission' gebildet, die ihren Verfassungsentwurf Anfang September fertigstellte und ihn am 10. September König Birendra offiziell überreichte (siehe Südasien, 8-9/90). Der König reichte diesen Entwurf unmittelbar an Premierminister Krishna Prasad Bhattarai weiter mit der Bitte, ihn mit allen politischen Parteien auszudiskutieren. Ein besonderer Streitpunkt war in der Folgezeit die Einbeziehung jener Parteien in den Diskussionsprozess, die nicht an der Volksbewegung vom Frühjahr teilgenommen hatten, also insbesondere der Nachfolgeparteien des Panchayat-Systems. Die Beteiligung dieser Kräfte an der Ausfeilung des Verfassungsentwurfs hätten in den Augen der Regierungsparteien die Anliegen der Volksbewegung ad absurdum geführt. Daher beruhte der überarbeitete Entwurf, den Premierminister Bhattarai am 11. Oktober dem König überreichte, ausschließlich auf Diskussionen und Vereinbarungen, die zwischen den Regierungsparteien stattfanden.

In der Folgezeit zögerte König Birendra die Promulgierung der Verfassung immer wieder hinaus, was insbesondere die linken Parteien dazu veranlaßte, von einer Verschwörung des Palastes zu sprechen. Daß diese Beschuldigungen nicht haltlos waren, bewies der alternative Verfassungsentwurf, der am 21. Oktober vom Königspalast vorgelegt wurde. Dieser hatte kaum noch etwas gemein mit dem Entwurf der Verfassungskommission, sondern sicherte dem König erneut fast alle die Rechte zu, die ihm schon von der alten Panchayat-Verfassung eingeräumt wurden. Erst nach erneuten Demonstrationen und Streiks akzeptierte König Birendra den vom Premierminister zuvor vorgelegten Entwurf.

Voraussichtlich wird es jetzt Anfang Mai zu Parlamentswahlen kommen. Aber selbst nach diesen Wahlen wird die Demokratie in Nepal noch lange Zeit auf unsicheren Füßen stehen, nicht zuletzt durch mögliche Versuche des Palastes, die angestammte Macht zu erhalten bzw. zurückzuerlangen.

Im Verlauf einer Reise, die ihn durch diverse europäische Länder führte, besuchte Man Mohan Adhikari, der Generalsekretär der 'Nepal Communist Party (Marxist)', kürzlich auch die Bundesrepublik. Karl-Heinz Krämer sprach mit ihm über die politische Lage in Nepal. Dabei ging es auch um Fragen der Menschenrechte. Auszüge:

Sie sind einer der Führer der 'Nepal Communist Party' (NCP) seit ihrer Gründung im Jahre 1949. Können Sie bitte ein paar Informationen über Geschichte und Entwicklung der NCP geben und auch ihre persönliche Rolle schildern?

In Nepal wurde die kommunistische Partei 1949 gegründet, aber bereits vor der Gründung dieser Partei gab es eine Arbeiterbewegung in Biratnagar, im östlichen Tarai. Meine persönliche politische Betätigung in Nepal begann in jener Zeit. Vor und nach jener Arbeiterbewegung gab es politische Unruhen in Nepal. Einige Personen aus dem Kathmandutal kamen nach Indien, nach Kalkutta, um eine Bewegung gegen das Rana-System zu organisieren. Einige dieser jungen Leute, insbesondere ist hier Puspa Lal zu nennen, kamen in Kontakt mit der kommunistischen Bewegung und sie organisierten die 'Nepal Communist Party'. Seit jener Zeit hat diese Partei immer für die Sache des Volkes gekämpft. Wir kämpften für politische Freiheit, gegen die Ranas, und wir setzten unseren Kampf fort, als König Mahendra 1960 die absolute Macht an sich riß und das parlamentarische System abschaffte. In all diesen Auseinandersetzungen spielte die Partei eine führende Rolle. Wir traten als Oppositionspartei immer ein für politische Freiheit, für die Demokratie, für das Parteiensystem und für die Errichtung demokratischer Institutionen.

Aber natürlich spielten auch andere Parteien, vor allem der 'Nepali Congress', eine ähnlich bedeutende Rolle. Auch diese Partei beteiligte sich an der Arbeiterbewegung von Biratnagar. Was ich hier besonders betonen möchte ist, daß der 'Nepali Congress' und die 'Nepal Communist Party' im Grunde für eine gemeinsame Sache eingetreten sind. In der Rana-Zeit kämpften wir gemeinsam und auch nach der königlichen Machtübernahme kämpften wir dreißig Jahre lang gemeinsam gegen die Monarchie.

So weit das positive Bild der 'Nepal Communist Party'. Aber ich will auch die negativen Aspekte nicht verschweigen. Hier ist besonders zu erwähnen, daß es nach der königlichen Machtübernahme zu einer Spaltung des kommunistischen Lagers in Nepal kam. Eine Gruppe unter Führung von Keshar Jung Rayamajhi schwenkte auf die Linie des Königs ein, während sich die andere Gruppe unter Führung von Puspa Lal zur gemeinsamen Sache mit dem 'Nepali Congress' entschloß. Wir widersetzten uns der königlichen Machtübernahme, wir sagten 'Nein, wir brauchen ein parlamentarisches System für unser Land'. Diese Teilung erfolgte also einzig und allein auf der Grundlage nationaler Probleme, d.h. jene waren für den König, wir waren dagegen, sie waren gegen Demokratie, wir dafür, sie standen im Lager des Königs und schürten den Kampf gegen uns, für uns dauerte dieser Kampf bis vor wenigen Monaten an. Dieser Spaltung in Rechte und Linke ging jedoch noch eine ganz wesentliche Spaltung der nepalischen Kommunisten voraus, von der auch die anderen kommunistischen Parteien der Welt betrof-

fen waren, nämlich die ideologische Spaltung zwischen der Sowjetunion und China. Die heutige Vielzahl der linken Gruppen in Nepal ist eine Folge dieser beiden von mir genannten Spaltungen. Heute haben die kommunistischen Parteien in den meisten Ländern erkannt, daß es töricht ist, lediglich die Sowjetunion und die Volksrepublik China zum Vorbild zu nehmen. So müssen auch wir unsere eigenen Probleme auf unsere eigene Art und Weise lösen. Wir müssen unsere eigenen Erfahrungen machen, unserer eigenen politischen Strategie folgen. Wir haben uns so viele Jahre an der nepalischen Bewegung beteiligt. Wir haben daher heute beschlossen, nicht blind der Sowjetunion oder China zu folgen. Wir wollen zurückgreifen auf die grundlegenden Konzeptionen des Marxismus und des Leninismus, wir wollen diese Ideen in unserem Land in einer nationalistischen Art interpretieren. Wir wollen dieser Ideologie einen nationalen und vor allem demokratischen Charakter verleihen. Wir wollen zusammenarbeiten mit den sozialdemokratischen Kräften des Landes; wir wollen keinen Konflikt mit diesen. In diesem Sinne haben wir in den vergangenen dreißig Jahren seitens der 'United Left Front' gemeinsam - teilweise in Abstimmung, teilweise parallel - mit dem 'Nepali Congress' gekämpft, und beide waren sich stets darüber bewußt, daß die gemeinsamen Ziele nur bei gemeinsamem Vorgehen zu erreichen waren. Auf der letzten Etappe dieser Bewegung haben wir dann endlich zur notwendigen Einheit gefunden. Wir hatten gemeinsame Sitzungen und Besprechungen mit dem 'Nepali Congress'; wir haben gemeinsame Komitees gebildet; wir haben gemeinsam zur Niederwerfung des

Panchayat-Systems aufgerufen. Dies bewirkte beim Volk ein großes Selbstvertrauen. Man erkannte, daß es nun endlich möglich war, etwas gegen die Monarchie, gegen die unterdrückerische und tyrannische Politik des Königs zu unternehmen.

In dieser Phase haben uns unsere ausländischen Freunde, die sozialdemokratischen und kommunistischen Parteien anderer Länder und insbesondere auch unsere indischen Freunde moralisch unterstützt. Dies alles machte die Bewegung zu einer großen Kraft in unserem Land. Nach nur 75 Tagen dieser Bewegung versammelten sich nicht weniger als 500.000 Menschen vor dem Königspalast und verlangten die Abschaffung des Panchayat-Systems, die Wiedereinführung des Vielparteiensystems, die Abschaffung der derzeitigen Verfassung, die Bildung einer Übergangsregierung und den Entwurf einer neuen Verfassung. Viele hundert Menschen haben im Verlauf der Bewegung ihr Leben lassen müssen. Allein bei der großen Demonstration vor dem Königspalast sind viele hundert gestorben. Polizei und Militär hat von Hubschraubern aus mit verbotenen Geschossen, den Dum-Dum-Geschossen, auf die Menschen geschossen. Wir behaupten von uns nicht, wir wären die einzige Partei oder Kraft oder gar politische Philosophie, die für Nepal geeignet wäre. Was ich hier betonen möchte, ist, daß auch wir Kommunisten unseren Beitrag zu diesem Kampf geleistet haben.

Eine Frage, die man sich hier in Deutschland stellen muß, ist die nach der Zukunft des Kommunismus in Nepal.



In Kathmandu ist wieder Ruhe eingekehrt (Foto: Keller)

Zu einer Zeit, in der der Kommunismus weltweit im Niedergang begriffen ist, nehmen linke Gruppen in Nepal erfolgreich an der zweiten Revolution des Landes teil. Ist die Stärke des Kommunismus in Nepal nur durch die politische Situation im Land unter dem Panchayat-Regime bewirkt worden. Kann der Kommunismus als eine starke politische Kraft in Nepal überleben?

Die kommunistischen Parteien, die weltweit an der Macht sind, beispielsweise in China oder in der Sowjetunion, haben, das wird allgemein zugegeben, in der Vergangenheit gravierende Fehler gemacht. Sie können auf wirtschaftliche Entwicklungen und die Verbesserung des Lebensstandards verweisen, aber sie haben schwerwiegende Fehler in entscheidenden Fragen gemacht. So haben sie die freie Meinungsäußerung und die Bildung anderer politischer Parteien unterdrückt. Sowohl wirtschaftlich als auch politisch hat es an Liberalisierungstendenzen gefehlt. Das Volk hat nicht genügend Macht erhalten. Daher sehen sie sich heute derart vielen Problemen ausgesetzt, so z.B. heute insbesondere in Osteuropa und auch in China. In der Praxis sind sie sowohl wirtschaftlich als auch politisch in die falsche Richtung gegangen. Im wirtschaftlichen Bereich geschah dies im Namen von Sozialisierung. Die Wirtschaftspolitik wurde zu stark zentralisiert. Es gab keine Wettbewerbsmöglichkeiten, keinen Platz für freie Unternehmungen. Politisch geschah es zum Zwecke der Machterhaltung. Dabei wurden die demokratischen Aspekte der Entwicklung vergessen. So muß man über einen längeren Zeitraum hin betrachtet eher von einer Verfallstendenz sprechen.

In Entwicklungsländern ist die Situation des Kommunismus anders. Hier sind die Kommunisten meist nicht an der Macht. Es gibt daher nicht die Kritikansätze wie in jenen Ländern, in denen sie an der Macht sind. Die wirtschaftlichen Mißstände vieler Entwicklungsländer bewegen das Volk dazu, die kommunistischen Bewegungen als Erretter oder Erlöser anzusehen. Daher ist auch z.B. in Indien die kommunistische Bewegung relativ stark. Und so sind auch wir Kommunisten in Nepal in den letzten 35 oder 40 Jahren für die Rechte und für die Macht des Volkes eingetreten. Ich gebe zu, daß auch wir anfangs Schwierigkeiten hatten, die Entwicklungen und die Politik der kommunistischen Parteien in China und in der Sowjetunion zu kritisieren. Die Zukunft des Kommunismus und auch der demokratischen Bewegung in Nepal wird davon abhängen, ob wir eine erfolgreiche Politik betreiben können. Wir sind ein armes Land; daher muß die Demokratisierung Hand in Hand mit einer Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Volkes gehen.

Hier sind nicht nur wir als die Linken sondern alle demokratischen Kräfte, insbesondere der 'Nepali Congress', gefordert. Dies bedeutet, daß wir nicht glauben dürfen, daß die königstreuen Kräfte endgültig abgeschafft seien. Sie können jederzeit wieder zurückschlagen und unter Ausnutzung der wirtschaftlichen Lage und der Armut des Landes ihre Macht zurückerlangen. Solange diese Kräfte weiterhin bestehen, können wir daher keine Demokratie in unserem Lande schaffen.

Aber wir müssen natürlich auch aus den Fehlern und dem Schicksal der linken Bewegungen in den osteuropäischen Ländern und weltweit lernen. Insbesondere sollte man keine Alleingänge versuchen. Man muß immer mit anderen demokratischen Kräften und Parteien zusammenarbeiten. Hier bietet sich natürlich in erster Linie der 'Nepali Congress' an, der sich selbst als sozialdemokratisch bezeichnet. Ich weiß nicht, warum wir nicht gemeinsam gegen die Königstreuen kämpfen sollten.

Wir sind wirtschaftlich zur Zeit ganz unten: Wir haben keine Industrien, unser Transportwesen ist äußerst schlecht, die Wirtschaft ist völlig monopolisiert vom Königspalast und es gibt keinen freien Wettbewerb, es gibt keinen freien Markt. Das Landrecht- und Landbesitzsystem ist äußerst schlecht, die Bauern sind Knechte und Sklaven reicher Großgrundbesitzer, und 95 Prozent der Bevölkerung sind Bauern. Dies ist die besondere Situation unseres Landes. Vor diesem Hintergrund haben die linken Kräfte in Nepal durchaus eine Zukunft, aber es ist unbedingt erforderlich, daß sie sich liberal zeigen. Dies ist beispielsweise auch einer der Gründe meiner derzeitigen Europareise. Ich habe Kontakte zu diversen politischen Parteien und zu europäischen Regierungsvertretern zwecks Gedankenaustauschs gesucht. Besonders große Übereinstimmung habe ich dabei mit Vertretern der Kommunistischen Partei Frankreichs gehabt.

Nepal ist nach wie vor ein überwiegend ländlicher Staat. Wie sieht es mit der Stärke der Linken im ländlichen Nepal aus? Wäre es nicht besser für die zahlreichen linken Gruppen, sich vor den Wahlen zu vereinigen?

Unsere Strategie bei den kommenden Wahlen wird es sein, den 'Nepali Congress' zu unterstützen. Die royalistischen Kräfte müssen isoliert werden. Ich gehe davon aus, daß der 'Nepali Congress' die Wahlen gewinnen wird. Wir sollten dann als konstruktive Opposition ins Parlament einziehen. Wenn es zu einer derartigen Situation kommt, haben wir eine bessere und demokratischere Orientierungsplattform, die auch uns helfen wird zu wachsen. In unserem Land muß sich die Demokratie noch Schritt für Schritt entwickeln. Wir benötigen zunächst ein funktionierendes Parlament.

Aber Sie wollen nicht gemeinsam mit dem 'Nepali Congress' in die Wahlen gehen? Es gibt Stimmen, die ein gemeinsames Vorgehen befürworten, andere, wie beispielsweise Girija Prasad Koirala, lehnen ein gemeinsames Vorgehen bei den Wahlen ab. Wie stehen Sie dazu?

Nun, wenn die verantwortlichen Leute des 'Nepali Congress' dies befürworten, dann wäre ich meinerseits bereit, gemeinsam mit dem 'Nepali Congress' in die Wahlen zu gehen. Ich bin in diesem Zusammenhang zu weitgehenden Konzessionen gegenüber dem 'Nepali Congress' bereit, aber ich glaube andererseits nicht, daß man von deren Seite ein derartiges Zusammengehen wirklich will. Dennoch wird die 'United Left Front' den 'Nepali Congress' mit Sicherheit auf dem demokratischen Weg unterstützen. Wie haben erkannt, daß ohne

ein Zusammenwirken dieser beiden Kräfte die Demokratie in Nepal nicht funktionsfähig ist.

Natürlich hat die Übergangsregierung eine deutliche Verbesserung der Menschenrechtssituation in Nepal gebracht, aber worüber ich hier sprechen möchte, sind einige grundlegende Aspekte, welche auch in Zusammenhang mit der neuen Verfassung erwähnt worden sind. Einer dieser Aspekte ist der Hindu-Staat. Wenn ich über die teilweise konfuse Diskussion zu diesem Thema lese, zweifle ich manchmal, ob jene Leute wirklich wissen, wovon sie sprechen. Die Definition Nepals als Hindu-Staat in der Verfassung ist nicht eine Angelegenheit der Religion. Wenngleich statistische Zahlen zur Religionszugehörigkeit in den nepalischen Volkszählungen nicht ganz korrekt sind, kann kein Zweifel daran bestehen, daß der Hinduismus die mit Abstand stärkste Religion in Nepal ist. Aber es gibt auch andere Religionen. In einem multiethnischen und multi-religiösen Staat muß völlige Religionsfreiheit herrschen. Es scheint, daß dies von der neuen Verfassung garantiert wird. Es sind in der Vergangenheit einige unschöne Dinge durch einige christliche Missionsgesellschaften entstanden. Dennoch sollte es einem jeden freigestellt werden, sich zu der Religion zu bekennen, der er angehören möchte. Aber all dies hat nichts mit der politischen Definition eines Hindu-Staates zu tun. Was dies bedeutet, ist nur in den alten politischen Hindu-Schriften nachzulesen. Und genau dies ist im Panchayat-Nepal in einem modernen Gewand exerziert

worden. Es bedeutet einen absoluten Monarchen, in dessen Hand die Souveränität liegt, und eine Sozialstruktur, die von hinduistischen Werten dominiert wird. Unter solchen Bedingungen kann es keine gleichen Rechte für alle nepalischen Bürger geben. Wie sehen Sie und Ihre Partei diese Dinge und was ist der Standpunkt der United Left Front und der Übergangsregierung? Wir werden es grundsätzlich ablehnen, wenn Nepal als Hindu-Staat deklariert wird. Wir sind für völlige Religionsfreiheit für alle Religionen, auch für das Christentum. In unserem Land werden Christen entmutigt und diskriminiert. Ich selbst bin gemeinsam mit Christen im Gefängnis gewesen. Sie waren aus Gewissensgründen dort, ich aus politischen Gründen. Natürlich sollte es keine organisierte Konvertierung, beispielsweise durch Kauf von Personen, geben, aber als Religion muß dem Christentum völlige Freiheit zugestanden werden. Wenn Nepal ein Hindu-Staat bleibt, werden dadurch andere Religionen und andere ethnische Gruppen diskriminiert. Daher sind wir gegen den Hinduismus als Staatsreligion. Wir würden es begrüßen, wenn Nepal sich in Zukunft ganz einfach 'Königreich Nepal' nennt. Der König wird ein Angehöriger der Shah-Familie und Anhänger der Hindu-Religion sein. Ich würde es begrüßen, und ich hoffe, auch der 'Nepali Congress' unterstützt dies, daß Nepal ein demokratischer und säkularer Staat sein wird. Sowohl ich persönlich, als auch die 'United Left Front' befürworten den säkularen Staat Nepal. Aber wir werden einen Kompromiß mit dem 'Nepali Congress' finden müssen. Daher müssen wir



Rikshawfahrer in Kathmandu (Foto: Keller)

abwarten, was geschehen wird.

In engem Zusammenhang zur vorhergehenden Frage steht das Sprachenproblem. Da Nepal ein multiethnischer Staat ist, ist es auch ein vielsprachiger Staat. Es ist ein Teil der kulturellen Vereinigungspolitik des Hindu-Staats Nepal zu Panchayat-Zeiten gewesen, Nepali als die Nationalsprache zu propagieren und die anderen Sprachen und Kulturen zu unterdrücken. Natürlich sollte es eine landesweite Sprache geben, und Nepali ist die Sprache, die von den meisten nepalischen Bürgern heute gesprochen wird, aber dies darf nicht zur Unterdrückung der ethnischen Sprachen und Kulturen führen. Nehmen Sie z.B. die Situation an den Grundschulen: Die Kinder der ethnischen Gruppen haben meist nur ihre Muttersprache gesprochen, wenn sie in die ersten Klassen eingeschult werden, wo sie in Nepali von Lehrern unterrichtet werden, die oft nicht in der Lage sind, die Muttersprache ihrer Schüler zu sprechen. Und dabei werden als Unterrichtsmedium Bücher benutzt, die voll von Situationen und Merkmalen aus der Hinduwelt sind, welche jenen Kindern völlig fremd sind. Warum gibt es im Grundschulbereich keine Mischung von ethnischen Sprachen und Nepali? Haben Sie dieses Problem bereits besprochen, und was sind Ihre Vorschläge?

Bisher ist sowohl in sprachlicher als auch in ethnischer Hinsicht großes Unrecht geschehen. Man hat Nepali zur Staatssprache erklärt. Natürlich ist Nepali die meistgesprochene Sprache, aber wir haben auch andere Sprachen; es gibt etwa 40 Sprachen in unserem Land. Diesen Sprachen ihr Recht abzuerkennen bedeutet, sie zu unterdrücken. Wir werden in die Verfassung schreiben, daß alle Sprachen und Kulturen gleich einzustufen sind. Sie müssen gleichen Status, gleiche Rechte und gleiche Anerkennung genießen. Auch was Sie zum Erziehungswesen gesagt haben, ist sehr richtig. Zumindest im Grundschulbereich, aber eventuell auch im Sekundarbereich ist es notwendig, daß die Kinder in ihrer Muttersprache unterrichtet werden. Und auch für die Bevölkerung in Nepal, die Nepali als Muttersprache hat, wird es eine sinnvolle Erweiterung ihres geistigen Horizontes sein, wenn sie neben dem Nepali eine weitere Sprache des Landes lernen. Hierdurch wird gegenseitiges Verständnis und auch persönliche Freundschaft zwischen Angehörigen verschiedener ethnischer Gruppen gefördert. Sollte sich die Verwendung der ethnischen Sprachen auch im Sekundarbereich noch als sinnvoll erweisen, so wäre auch das zu befürworten. Nach dem Sekundarabschluß jedoch kann sich ein armes Land wie Nepal nicht die Verwendung mehrerer Unterrichtssprachen erlauben. Hier wird es nur Nepali und eine ausländische Sprache, vermutlich eben Englisch, geben. Dies ist unsere Politik.

Der Status der Frau ist vor allem in der Hindu-Gesellschaft sehr niedrig. Frauen werden von Anbeginn ihres Lebens an diskriminiert. Wenn man sich die Statistiken ansieht, so findet man z.B., daß ihr Gesundheitszustand schlechter ist als der der männlichen Bevölkerung, daß sie seltener zur Schule geschickt werden als Jungen, und je höher die Bildungsebene desto geringer ist der Frauenanteil. Im Hindu-Staat Nepal werden die

Frauen auch diskriminiert in Hinsicht auf Erbrechte. Und noch ein anderes Beispiel: Wenn ein Mann eine Ausländerin heiratet, kann er mit seiner Frau in Nepal leben, solange er will, aber wenn eine nepalische Frau einen Ausländer heiratet, muß sie ihr Heimatland verlassen oder aber die meiste Zeit des Jahres getrennt von ihrem Ehemann leben; und in der Hindu-Gesellschaft kann sie auch nicht länger zusammen mit ihrer Familie leben. Die politische Beteiligung der Frauen ist auch hier in Deutschland noch gering, aber sie ist noch wesentlich geringer in Nepal. Dies sollen nur ein paar Beispiele sein. Was ist die Stellungnahme der 'United Left Front' und der Übergangsregierung in dieser Hinsicht? Wir geben zu, daß Frauen in Nepal diskriminiert werden.

missio aktuell Verlag

Klaus Beurle

Über schwankende Brücken Hoffnungsfunken in Bangladesh



15 Jahre ganzzeitliche Pastoralarbeit in Bangladesh mit allen Höhen und Tiefen, der Dialog mit tiefreligiösen Menschen und das Erleben von unvorstellbarer Armut haben dieses Buch von Klaus Beurle geprägt.

Er erzählt von Menschen, denen das Lebensminimum abgeht, die sich selbst aber dennoch nicht aufgeben. Zusammen mit jungen

Mitarbeitern beschreibt er Hintergründe und Ursachen der Armut und läßt die Kultur und die Religion des Landes aus sich selbst sprechen.

ca. 240 Seiten,
4 vierfarbige und
16 schwarzweiße Fotos,
gebunden/hardcover,
Format: 21 x 15 cm

Preis: DM 19,80

Bestellungen: Netz-Versandstelle, c/o
G. Müller, Bergstr. 26, 6302 Lich



An vielen Wänden hat das Graffiti überlebt, daß während der Demokratiebewegung entstand (Foto: Keller)

Dies gilt für das Erziehungswesen, für die Arbeitswelt, in Hinsicht auf das Besitzrecht. Nur die Söhne haben ein Erbrecht, die Töchter haben keinen Anspruch. Wir fordern daher, daß das Erbrecht auch auf die Frauen ausgedehnt wird. Wenn beispielsweise jemand einen Sohn und eine Tochter hat, muß das Erbe zu gleichen Teilen aufgeteilt werden. Mit diesem wirtschaftlichen Gut im Hintergrund wird automatisch der Respekt vor den Frauen erhöht werden. Ferner müssen die Frauen auch in der Arbeitswelt gleichberechtigt werden. Frauen müssen für die gleiche Arbeit die gleichen Löhne wie Männer erhalten. Ferner wird es auch notwendig sein, die Frauen in stärkerem Maße am Arbeitsprozeß und auch im politischen Bereich zu beteiligen. So würde ich beispielsweise vorschlagen, daß wir seitens unserer Partei im kommenden Parlament 30 bis 40 Prozent der Plätze für Frauen reservieren, und ich hoffe sehr, daß andere Parteien, wie der 'Nepali Congress', sich dem anschließen werden.

Sicherlich ist es zu begrüßen, wenn die rechtlichen Grundlagen für eine Besserstellung der Frau umgehend geschaffen werden, aber es wird gewiß auch noch eine ganze Menge in der Denkweise und Verhaltensweise der Menschen zu verändern sein, bis die Situation der Frauen sich tatsächlich gewandelt hat.

Dies ist mit Sicherheit richtig. Aber ich glaube, daß es das entscheidende Faktum ist, daß den Frauen ein Besitzrecht zugestanden wird. Bei gleichem Besitzrecht

der Frauen wird sich auch die Denkweise des Volkes allmählich wandeln. Die Frauen werden selbständiger werden.

In Zusammenhang mit der Situation der Frauen müssen wir auch über Familienplanung sprechen. Ein Kind nach dem anderen zu gebären führt zu schlechter Gesundheit und zum frühen Tod vieler Frauen. Außerdem ist die Bevölkerungsexplosion eines der größten Probleme Nepals. Das Land ist kaum in der Lage, die Menschen ernähren, und die Bevölkerung wächst und wächst. Dies trägt zu einer weiteren Zerstörung der Umwelt und zu wachsenden sozialen Spannungen bei. Wie kann das Land dieses Problem lösen?

Bevölkerungskontrollmaßnahmen sind für unser Land unbedingt erforderlich. Wir haben jetzt bereits fast 20 Millionen Menschen. Ein armes Land wie das unsere ist kaum in der Lage, so viele Menschen zu ernähren. Entscheidend wird sein, daß die Bevölkerungskontrolle und die Familienplanung in die Dörfer getragen wird, weil die meisten Menschen in Nepal nach wie vor auf dem Dorf leben. Das ist genau der Punkt, woran es im Augenblick mangelt. Bisher beziehen sich die Familienplanungsprogramme nur auf die Mittelklasse und auf die Städte. Wenn wir uns nicht endlich den Dörfern zuwenden, wird bei den ganzen Programmen nichts herauskommen. Dem müssen wir uns Schritt für Schritt zuwenden.